

JAHRES BERICHT 2021



DIE SOLODARIS STIFTUNG LEISTUNGSBERICHT 2021

GRÜNDUNG 21. April 2008

RECHTSFORM privatrechtliche Stiftung

SITZ Solothurn

STIFTUNGSRAT, AMTSPERIODE 2018 – 2021

Präsident Reto Stampfli, Solothurn (seit 2018)

Vizepräsident Beat Nick, Oberdorf (seit 1997)

Mitglieder des Stiftungsrates Peter Brügger, Langendorf (seit 2014); Dominik Fischer, Rickenbach (seit 2014); Martin Hatzinger, Riehen (seit 2009); Eliane Hugi, Biberist (seit 2007); Thomas Knapp, Olten (seit 2018); Domenika Senti, Solothurn (seit 2013), Brigitte Studer, Feldbrunnen (seit 2021)

GESCHÄFTSLEITUNG

Geschäftsführer Daniel Wermelinger

Leiterin Wohnheim Cornelia Christen

Leiter Aussenwohngruppen Thomas Blum (bis 30.06.2021)

Leiter Wärchstatt Ueli Fuhrer

Leiter EinsatzBar Thomas Ryser

PERSONAL IN 100 PROZENT 137

PERSONAL IN PERSONEN 191

AUSBILDUNGSPLÄTZE 12

UMSATZ 2021 20,5 Mio. Franken

BEWILLIGTE PLÄTZE | AUSLASTUNG

Wohnheim 94 Plätze | Auslastung 99 Prozent

Tagesstruktur intern und extern 84 Plätze | Auslastung 97 Prozent

Aussenwohngruppen 45 Plätze | Auslastung 96 Prozent

Wärchstatt 102 Plätze | 205 Mitarbeitende | Auslastung 100 Prozent

EinsatzBar 20 Plätze | 55 Mitarbeitende | Auslastung 75 Prozent

Fachbereich Integration 60 Begleitungen

Soziale Arbeitsmarktintegration 30 Plätze | 40 Mitarbeitende

Wohngemeinschaften und Betreutes Wohnen 51 Plätze |

Auslastung 81 Prozent

Sonntagstreff Olten und Solothurn 60 x durchgeführt |

1120 Besucherinnen und Besucher

ZWECK UND AUFGABEN

Die Stiftung nimmt sich der Probleme psychisch beeinträchtigter Menschen an, ihre Aufgaben sind insbesondere:

- Mithilfe bei der beruflichen und sozialen Eingliederung von psychisch beeinträchtigten Menschen in geschützten Werkstätten und Beschäftigungsstätten, Wohnheimen, Wohngemeinschaften und anderen sozialen Institutionen und Organisationen;
- Führung von Wohngemeinschaften, Werkstätten und Beschäftigungsstätten, Freizeitclubs und anderen Einrichtungen;
- Begleitung der darin wohnenden, beschäftigten oder teilnehmenden Menschen; Begleitung von nicht hospitalisierten psychisch beeinträchtigten Menschen in ihrer eigenen Wohnung;
- Förderung des Verständnisses für die psychisch beeinträchtigten Menschen in der Öffentlichkeit;
- Übernahme anderer Aufgaben zum Wohle psychisch beeinträchtigter Menschen;
- Beteiligung an interkantonalen Aufgaben, wenn sie dem Stiftungszweck dienen.

IMPRESSUM

REDAKTION Daniel Wermelinger | Patrick Bachmann

KONZEPT | LAYOUT stampfli typografik

FOTOS Simon von Gunten | Patrick Bachmann

DRUCK Druckerei Uebelhart AG | **AUFLAGE** 3200 Exemplare



INHALT

Bericht der Geschäftsleitung	3
Wohnheim und Tagesstruktur	6
<i>Teilhabe-Beispiel aus dem Bereich Wohnen</i>	8
Begleitetes Wohnen	9
Bereich Arbeit	10
<i>Teilhabe-Beispiel aus dem Bereich Arbeit</i>	12
EinsatzBar	13
Sonntagstreff	14
Spenden	14
Bilanz 2021 Betriebsrechnung 2021	15
Schlusspunkt	16

Der operative Bereich der Solodaris Stiftung erzielte unter erschwerten Bedingungen ein ausgeglichenes Gesamtergebnis. Dies ist vor allem auf die guten Auslastungswerte im Bereich Wohnen zurückzuführen. Im Bereich Arbeit konnten wir die budgetierten Erträge nicht erreichen. Im Besuchsdienst und in Bereich Gastronomie ist dies direkt auf die ausserordentliche Situation während der Pandemie zurückzuführen. Der Besuchsdienst konnte während längerer Zeit keine oder nur sehr reduzierte Einsätze in Alter- und Pflegeheimen leisten und in der Gastronomie fanden praktisch keine Anlässe und Caterings statt. Das führte zu empfindlichen Ertragseinbussen. Mit Brigitte Studer konnten wir den freien Sitz im Stiftungsrat kompetent besetzen.

Die Zusammenarbeit mit den zuweisenden Stellen (Sozialämter, IV-Stelle Solothurn) und dem Amt für Gesellschaft und Soziales ist sehr gut und respektvoll.

Das unter den gegebenen Umständen erzielte positive Ergebnis ist nur dank des uns entgegengebrachten Vertrauens von Klienten und Klientinnen, staatlichen Geldgebern, Stiftungen und Spendern möglich. Für dieses «Kapital» sind wir sehr dankbar.

Ein grosses Dankeschön gebührt all unseren Fachpersonen, die mit ihrer zuverlässigen, engagierten und einfühlsamen Arbeit dieses Vertrauenskapital geschaffen und weiter ausgebaut haben.

Die BDO Solothurn hat die Jahresrechnung der Solodaris Stiftung testiert. Die ausführliche Jahresrechnung inklusive Testat und Anhang kann über die Geschäftsstelle der Solodaris Stiftung bezogen werden oder unter www.solodaris.ch als PDF heruntergeladen werden.

BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG VON DANIEL WERMELINGER, GESCHÄFTSFÜHRER



Der Schwerpunkt des Jahresberichts 2021 liegt auf der Umsetzung der Teilhabe. Anhand von Beispielen aus allen Bereichen wollen wir aufzeigen, wie wir Teilhabe bei der Solodaris verstehen und welchen Auswirkungen wir nach mehreren Jahren intensiver Beschäftigung mit dem Thema begegnen. Es sollen vermehrt Wahlmöglichkeiten geschaffen, Versuche ermöglicht und noch stärker auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Nutzerinnen und Nutzer eingegangen werden. Wir gehen davon aus, dass unsere Nutzerinnen und Nutzer künftig die Möglichkeit erhalten werden, die von ihnen benötigten Dienstleistungen selbständig oder mit Unterstützung von Beratungsstellen oder Fachpersonen, bei den entsprechenden Anbietern einzukaufen. Dies ganz im Sinne des kantonalen Leitbilds Behinderung 2021: «Auch in Zukunft sollen sich die Menschen im Kanton Solothurn nach ihren individuellen Fähigkeiten in Eigenverantwortung entfalten und partizipieren können».

Solodaris unterstützt diese Entwicklung und wir bereiten uns darauf vor, indem wir unsere Strukturen und Abläufe aufbrechen und an die neuen Gegebenheiten anpassen. Darum haben wir in diesem Jahr die Organisationsstruktur in den Bereichen Arbeit und Wohnen entsprechend angepasst. Dies mit dem Ziel, die einzelnen Angebote klarer zu positionieren

und die Durchlässigkeit unter den Angeboten auszubauen. Im Zentrum stehen die Bedürfnisse der Nutzenden und nicht, ob diese in unsere Angebote und bestehenden Abläufe passen. Dies ist keine Einbahnstrasse. So stellten wir fest, dass unsere Nutzerinnen und Nutzer sich zuerst an die Möglichkeiten der Mitbestimmung, Einflussnahme und Mitgestaltung gewöhnen mussten. Sie mussten dies lernen und den entsprechenden Raum dafür erhalten. Mittlerweile erhalten wir regelmässig Vorschläge, Ideen und Wünsche von ihnen. Diese prüfen wir gemeinsam, versuchen diese wenn möglich umzusetzen oder begründen im direkten Gespräch, warum dies zur Zeit noch nicht möglich ist.

ORGANISATIONSSTRUKTUR IN DEN BEREICHEN ARBEIT UND WOHNEN WIRD ANGEPASST

Die Situation rund um das Coronavirus beschäftigte uns auch in diesem Jahr intensiv. Nach einer kurzen Phase der Erholung wurden wir im 2. Semester wieder mit der harten Realität konfrontiert. Ab November tauchte dann auch noch die neue Variante auf. Dank den Erfahrungen aus dem Vorjahr waren wir gewarnt und gut vorbereitet. Es war für alle Beteiligten eine nervenaufreibende Zeit. Die Hoffnung auf etwas Normalität war gross. Umso mehr galt es dann die Aufmerksamkeit und die Achtsamkeit hochzuhalten. Wir durften dabei auf viel Verständnis, Solidarität und Mithilfe bei unseren Nutzerinnen und Nutzern, aber vor allem bei unseren Fachpersonen zählen. Nach wie vor denke ich, es wird zu wenig wahrgenommen, mit welchen zusätzlichen Herausforderungen unsere Fachpersonen in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert wurden. Aber auch welche zusätzlichen Einschränkungen unsere Nutzerinnen und Nutzer auf sich nehmen mussten. Neben den Impfungen führten wir Zertifikatskontrollen ein, nahmen an regelmässigen Tests teil und setzten die

Fortsetzung Seite 4

immer wieder ändernden Vorgaben pflichtbewusst um. Leider mussten wir viele der gemeinsamen Anlässe absagen. Dank dem Engagement und der Kreativität unserer Fachpersonen konnten wir dies teilweise mit vielen kleinen Anlässen kompensieren. Das waren wertvolle Höhepunkte im ansonsten stark eingeschränkten Alltag.

Vor allem unsere Gastronomieangebote und der Besuchsdienst litten unter den oben erwähnten Einschränkungen. In der Gastronomie konnten praktisch keine Caterings durchgeführt werden. Das Take-away-Angebot im Restaurant Pfefferkorn wurde in der gesamten Zeit rege genutzt. Im Besuchsdienst fanden während Monaten keine Besuche in Altersheimen statt. Versuchsweise bauten wir ein internes Angebot auf und machten damit sehr gute Erfahrungen. Finanziert werden diese Besuche entweder von den Kundinnen oder über Spendengelder.

Im restlichen Bereich Arbeit verzeichneten wir eine gute Nachfrage und hohe Auslastung. Der Betrieb konnte während dem gesamten Jahr aufrechterhalten werden. Dies war uns sehr wichtig. Für die Mitarbeitenden hat die Arbeit einen enormen Stellenwert und trägt viel zu einer positiven persönlichen Befindlichkeit bei.

Insgesamt weisen wir einen Überschuss von 319 000 Franken aus. Darin enthalten sind auch die vereinbarten Rückzahlungen an die Pensionskasse (260 000 Franken). Somit weisen wir für 2021 eine ausgeglichene Gesamtrechnung aus.

SPENDENEINGANG ÜBER DEN ERWARTUNGEN

Erfreulich war der Spendeneingang. Für unsere Umbauprojekte an der Weissensteinstrasse 108 und den Umbau der Cafeteria durften wir mehrere grössere Spenden entgegennehmen. Beide Projekte konnten in der Zwischenzeit abgeschlossen werden.

Herausfordernd war die Umstellung auf das neue Bedarfserfassungsinstrument IBB. Letztendlich konnten wir alle verlangten Anforderungen rechtzeitig erfüllen. Die Tarife wurden entsprechend umgerechnet. Es wird sich in diesem Jahr zeigen, wie gut sich unsere Begleitleistungen im System abzeichnen lassen. Beim ganzen Prozess durften wir auf die Unterstützung des Amtes für Gesellschaft und Soziales zählen. Die Verantwortlichen waren für uns zuverlässige und geduldige Partner.

STRATEGIEPROZESS KOMMT VORAN

Im 2019 gestarteten Strategieprozess mit seinen sieben Teilprojekten stellen wir fest, wie die eigentlich autonomen Projekte zusammenwachsen und ein Ganzes ergeben. Neben inhaltlichen und fachlichen Schwerpunkten setzten wir uns intensiv mit der zukünftigen Form der Geschäftsleitung auseinander und passten das Organigramm und die interne Struktur an. Wir nahmen eine Typologisierung möglicher zukünftiger Nutzerinnen und Nutzer vor und werden unser Angebot entsprechend ausrichten.

Der **Stiftungsrat** traf sich zu vier Sitzungen. Eine dieser Sitzungen fand virtuell statt. An der Sitzung vom 27. Mai wählte der Stiftungsrat mit Brigitte Studer eine neue Stiftungsrätin. Sie wird den Stiftungsrat mit ihrem juristischen Fachwissen ergänzen. Im August führte der Stiftungsrat wiederum eine Risikobeurteilung durch.



Innerhalb des Personals spürten wir erneut eine grosse Dynamik mit entsprechenden Auswirkungen auf die Fluktuationsrate. Ein Teil der Wechsel lässt sich mit dem Kulturwandel und dem entsprechenden Prozess erklären. Hinzu kommt eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Pensionierungen. Fachkräfte sind in allen Institutionen gesucht, was den Arbeitsmarkt für Arbeitnehmende interessant macht und ebenfalls zu einer höheren Fluktuation beiträgt. Wir prüfen nun, wie wir den Rekrutierungsprozess an diese Herausforderung anpassen können.

Das im Juni durchgeführte Personalfest war einer der Höhepunkte des vergangenen Jahres. Wir alle schätzten es sehr, wieder einmal zusammenzukommen und uns auszutauschen. Wir liessen uns in die Geheimnisse der Casinowelt einführen und entführen und versuchten uns mit Blackjack, Poker, Roulette usw. Erfreulicherweise konnten wir das Solodaris Fest im September in etwas kleinerem Rahmen ebenfalls durchführen. Die Nutzerinnen und Nutzer schätzten es sichtlich, von ihren Fachpersonen mit Essen und Trinken bedient zu werden und am Glücksrad zu drehen.

AUSSENBEREICH UND TIERPARK WERDEN VERÄNDERT

Zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz nahmen wir eine Analyse des Aussenbereichs vor. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner schätzen das Areal sehr, wünschen sich jedoch, dieses noch mehr nutzen zu können. Vor allem wünschen sie sich mehr Rückzugsmöglichkeiten, Sitzplätze oder Ruheoasen. Die Tiere und der Tierpark sollen erhalten bleiben, jedoch in etwas angepasster Form. Aufgrund dieser Rückmeldungen wird es sicherlich zu Anpassungen im Aussenbereich kommen.

Im Bereich Arbeit führten wir die bisherigen Bereiche EinsatzBar und Wärchestatt zusammen. Der Bereich wird nun neu von Ueli Fuhrer

geleitet. Gleichzeitig wurde der Bereich Tagesstruktur dem Bereich Arbeit angegliedert. So setzen wir unseren Grundsatz «alles ist Arbeit» auch auf der organisatorischen Ebene um.

Die IV-Stellen definierten ihre Produkte im Bereich Integration neu. Der Fachbereich Integration erarbeitete in kurzer Zeit entsprechend angepasste Konzepte und bewarb sich erfolgreich um die Weiterführung der bisherigen Produkte.

HOHE AUSLASTUNG IM WOHNHEIM

Die Auslastung im Wohnheim ist konstant und die Nachfrage nach Plätzen ist vorhanden. Das Durchschnittsalter unserer Bewohnerinnen und Bewohner hat sich wiederum erhöht. Das beeinflusst unsere Arbeit und unsere Schwerpunkte. Darum werden wir 2022 die beschlossenen Spezialisierungen in den Wohngruppen vorantreiben. Was wir jedoch vermeiden möchten, ist die Platzierung von jungen Erwachsenen in einer Wohngruppe mit ausschliesslich älteren Bewohnerinnen und Bewohnern. Gemäss unseren Beobachtungen hemmt dies die weitere Entwicklung der jungen Menschen. Hier suchen wir nach Lösungen.

Im Bereich begleitetes Wohnen kam es zu einem Leitungswechsel. Die Leitung des Bereichs wurde ad interim von Stefanie Spichiger und Lukas Ischi übernommen. Mit der Neuorganisation des Bereichs Wohnen wird die Leitung ab dem 1. April 2022 wieder besetzt sein. Die bisherigen Betreuungsverhältnisse im Stundenlohn im begleiteteten Wohnen wurden per 1. Januar 2021 aufgelöst und in die bestehenden Teams im Bereich AWG integriert. Dies führte zu einzelnen Auflösungen von Betreuungsverhältnissen und wir erreichten die budgetierte Auslastung in diesem Jahr nicht.

Das Audit 2021 verlief ebenfalls erfolgreich. Positiv wurden unser Managementsystem und die Umsetzung der Strategie erwähnt. Im Weiteren wurde der Umgang der Fachpersonen mit der Pandemie und der Bewältigung der zusätzlichen Aufgaben als hervorragend beurteilt. Hervorgehoben wurde die Umsetzung der Teilhabe und die Offenheit im Umgang mit persönlichen Daten und der Dokumentation. Potenzial besteht noch bei der Analyse der Austritte und beim Datenschutzkonzept. Die Revision bestätigte uns eine sehr gute Rechnungsführung. Auch das im Bereich Arbeit durchgeführte Audit der SUVA bestätigte uns die Einhaltung der wichtigsten Sicherheitsregeln.

NEUE VERANSTALTUNGSREIHE: SolodarisTage

2021 wurde das Aare Forum zum 14. Male durchgeführt. Es war ein würdiger Abschluss dieser Veranstaltungsreihe. Mit «SolodarisTage» entwickeln wir eine neue Veranstaltungsreihe mit acht Anlässen, die sowohl für interne als auch für externe Teilnehmende vorgesehen sind. Das Programm für 2022 steht und die Umsetzung der einzelnen Anlässe ist im Gange.

Unser Magazin «ZEITRAUM» erschien zweimal in diesem Jahr. Im Zentrum stehen vor allem unsere Nutzerinnen und Nutzer, die das Heft sehr gerne lesen. Aber auch alle anderen Anspruchsgruppen schätzen die Publikation und gaben uns ermunternde Rückmeldungen. Erstmals nahmen wir an der Filmreihe der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen teil. Obwohl der Publikumsaufmarsch noch Potenzial hat, werden wir diese Kooperation weiterführen. Es ist eine gute



Möglichkeit, die Anliegen von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung aufzuzeigen.

Als Partnerinstitution der Aktionstage Psychische Gesundheit Kanton Solothurn arbeiteten wir bei der Entwicklung des Programms mit.

Im Rahmen der Aktionstage organisierten wir eine Kunstaussstellung in mehreren Geschäften in der Stadt Solothurn.

Weiterhin engagiert sich Solodaris im Vorstand von INSOS Solothurn, der Kantonalgruppe des Branchenverbands INSOS.

In diesen unruhigen und anforderungsreichen Zeiten konnten wir auf die Unterstützung unserer Partner zählen. Vor allem im IT-Bereich waren die Herausforderungen gross. Die fachliche Kompetenz unserer Partner bei Somnitec gab und gibt uns Sicherheit. Die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Hochbauamt und dem Amt für Gesellschaft und Soziales ist über Jahre gewachsen und geprägt von einer grossen Lösungsorientiertheit. Erneut geht ein besonderes Dankeschön an das Ärzte- und Praxisteam der Hausarztpraxis Weissenstein. Ihre Unterstützung und Präsenz gibt uns Sicherheit im Umgang mit allen Gesundheitsfragen.

AUF UNSERE FACHPERSONEN IST VERLASS

Wiederum durften wir bei all diesen Herausforderungen und Entwicklungsschritten auf die Unterstützung unserer Fachpersonen zählen. Mit ihrer täglichen Begleitarbeit prägen sie die Qualität der Dienstleistungen. Die hohe Auslastung und die konstante Nachfrage nach unseren Angeboten sind Beweis dafür, dass ihnen dies sehr gut gelingt. Herzlichen Dank!

WOHNHEIM UND TAGESSTRUKTUR CORNELIA CHRISTEN, BEREICHSLEITERIN WOHNEN



Das Jahr 2021 begann für alle Teams mit einer breiten Schulung zur neuen Bewohnerdokumentationssoftware RedLine. Nachdem wir vor einem Jahr alle Fachpersonen sensibilisiert hatten, stärker teilhabeorientiert mit und für die Bewohnerinnen und Bewohner zu dokumentieren, sollte nun mit Hilfe der neuen Software im sogenannten Teilhaberückblick noch viel stärker Teilhabemomente, Teilhabemöglichkeiten, die dafür notwendige fachliche Unterstützung sowie die agogische Zielsetzung beschrieben werden. Weiter stand das Jahr 2021 im Zeichen der Umstellung vom Bedarfserhebungsinstrument GBM auf IBB (individueller Betreuungsbedarf). Auch hier ermöglicht uns RedLine noch besser und nachvollziehbarer den Begleitbedarf entsprechend den Kategorien des IBB abzubilden. Und was mich besonders freut, dass immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner einen eigenen Zugang wünschen, um selber im RedLine Einträge zu machen und die sie betreffenden Einträge regelmässig lesen zu können. So soll im Bereich der Dokumentation ein Miteinander entstehen. Eine Dokumentation, die die Bewohnerinnen und Bewohner bei ihrer Entwicklung, aber auch in ihrer Erinnerung unterstützt und so zu einer Art Biografiearbeit wird. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten diese nun regelmässig ausgedruckt, können sie mit Fotos ergänzen und für sich in einem Ordner in ihrem Zimmer aufbewahren. Das Ziel ist es, dass nach Ausflügen und Aktivitäten gemeinsam geschriebene Erinnerungsberichte entstehen, die alle Beteiligten ausgedruckt erhalten.

DIE TEILHABE WIRD MEHR UND MEHR UMGESETZT

Der Teilhabegedanke im Alltag, im direkten Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, wurde ebenfalls weiter umgesetzt. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhielten mehr Mitsprache und Teilhabe, was umgekehrt auch mehr Verantwortungsübernahme auf ihrer Seite bedeutet. Dies zeigt sich bei einer Wohngruppe, die sich entschlossen hat, den Kühlschrank ab sofort offen zu lassen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner klären untereinander ab, wem welche Produkte gehören, so dass am Morgen noch genügend Joghurts und Milch zum Frühstück vorhanden sind und niemand über Nacht alles aufgegessen hat. Wo es am Anfang bei der Konfliktlösung noch die Hilfe von Fachpersonen brauchte, gelingt es nun gemeinsam dafür zu sorgen, dass die notwendigen Lebensmittel für die nächste Mahlzeit zur Verfügung stehen und niemand zu kurz kommt. Die Kultur des sich Einbringens, das Lernen, die eigene Meinung zu vertreten und die eigenen Bedürfnisse zu äussern, wird nun viel stärker auch in den seit diesem Jahr regelmässig auf allen Wohngruppen stattfindenden Bewohnersitzungen geübt. Die Bewohnerinnen und Bewohner müssen Teilhabe lernen und brauchen dabei Unterstützung. So viele Jahre wurde für sie entschieden. Die Umsetzung der Teilhabe ist für unsere Bewohnerinnen und Bewohner deshalb nicht immer einfach zu verstehen. Teilhabe heisst nicht, dass alles erlaubt ist und die Fachpersonen gar nichts mehr zu sagen haben. Teilhabe heisst zu lernen, die Verantwortung für seine Entscheidungen und sein Handeln zu übernehmen. Dabei gilt es eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu benennen und dann gegebenenfalls mit Hilfe von Fachpersonen umzusetzen, auch wenn es manchmal Angst macht und mit Anstrengungen verbunden ist.

EIGENLEISTUNGEN DER BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER SIND GEFRAGT

Dieser Teilhabe-Lernprozess zeigt sich sehr schön im Nos Cresco, der Wohngruppe für junge Erwachsene unter dreissig Jahren. Dort setzt man sich in den unterschiedlichen Ateliers der Tagesstruktur mit den Themen des Lebens auseinander. Sei dies mit politischen Fragen, über Recovery (Genesung) bis hin zu Themen des Zusammenlebens, der Sexualität und der Konfliktlösung in der Gruppe. Das Team erarbeitet mit jeder einzelnen Bewohnerin, jedem einzelnen Bewohner, was sie brauchen, was ihnen gut tut, um nicht in Krisen zu geraten oder eben diese Krisen auffangen zu können. Das geht von einem Kakao am Morgen ans Bett gebracht zu bekommen (damit das Aufstehen einfacher gelingt), über das Anwenden von verschiedenen Hilfsmitteln wie Igelball, Duftöle, Musik usw. bis hin zu regelmässigen Tagesrückblicken oder Fussmassagen am Abend. Dabei braucht es sehr viel Eigenleistungen der Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus gilt es Vertrauen in die Fachpersonen zu fassen, damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner auch in der Krise getrauen, sich zu öffnen und um Hilfe zu bitten. Von den Fachpersonen braucht es deshalb viel Geduld, Verständnis und Einfühlungsvermögen. Denn viele Strategien brauchen monate- oder gar jahrelange Übung, weil vieles auch nach wiederholtem Male noch nicht funktioniert. Es ist ein gemeinsamer Weg, den Umgang mit den Krankheiten und den wiederkehrenden Krisen zu finden. Eine Bewohnerin fasste dies in einem Bezugspersonengespräch sehr schön zusammen:

«Meine Schwierigkeiten sind immer noch die gleichen. Verändert hat sich mein Umfeld, besonders seine Reaktionen auf mein Verhalten und es werden mir keine Steine mehr in den Weg gelegt.»

AKTIVITÄTEN WERDEN VERMEHRT GRUPPENÜBERGREIFEND ANGEBOTEN

Die Corona-Massnahmen prägten auch in diesem Jahr unseren Alltag. Trotzdem war es schön zu sehen, wie die Zeiten der Lockerungen im Frühling/Sommer und im Herbst 2021 von den verschiedenen Wohngruppen für Ausflüge und Aktivitäten genutzt wurden. Immer mehr werden die Aktivitäten auch gruppenübergreifend angeboten. Es fand ein Sommerkonzert auf dem grossen Platz vor dem Wohnheim statt und auch die neuen Boulekugeln wurden wöchentlich genutzt. Die Tatsache, dass das Areal der Solodaris Stiftung für die Öffentlichkeit aufgrund von Corona geschlossen war, lockte mehr Bewohnerinnen und Bewohner nach draussen. Verschiedene Wohngruppen, auch aus den oberen Stockwerken, begannen damit, einen eigenen Sitzplatz einzurichten, sogar mit ihren Wunschmöbeln wie z. B. Hollywoodschaukel u.a. In der Hexenburg, der Wohngruppe für junge Erwachsene, wünschten sich die Bewohner ein Plantschbecken, um wenigstens die Füsse zu baden. Denn dem Wunsch nach einem eigenen Pool konnte (bisher) nicht entsprochen werden. Trotz oder auch dank Corona begann das Leben wieder draussen stattzufinden, mit dem Höhepunkt des Solodaris Festes Anfang September. Auch in diesem Jahr wurde der Anlass wiederum ohne Angehörige oder weitere Gäste durchgeführt. Das wurde von vielen Nutzerinnen und Nutzern geschätzt und führte dazu, dass sie viel länger sitzen blieben und den schönen Tag sowie den Auftritt eines Komiker-Duos genossen.

DAS ÄLTERWERDEN IST EINE ZUNEHMENDE HERAUSFORDERUNG IN DER BEGLEITUNG

Generell stellen wir fest, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner unaufhaltsam älter werden. Einzelne davon wohnen schon seit über 30 Jahren im Wohnheim, bzw. vorher auf den Langzeitstationen der Psychiatrie. Diese Altersentwicklung brachte es mit sich, dass wir uns von einigen Bewohnerinnen und Bewohnern verabschieden mussten, die aufgrund zunehmender Pflegebedürftigkeit und Immobilität in ein Alters- und Pflegeheim wechselten. Das Älterwerden der Bewohnerinnen und Bewohner stellt uns immer wieder vor schwierige Entscheidungen, führt uns zu einem Abwägen zwischen Sicherheit versus Teilhabe und Lebensqualität.

«Im Chutz findet das richtige Leben statt!»

Für einen unserer Bewohner war der tägliche Marsch in die Stadt und der Aufenthalt im Restaurant Chutz in Solothurn seit Jahren ein wichtiger Teil seines Alltags. Er sagte mir einmal, dass im Chutz das richtige Leben sei, nicht im Wohnheim. Nun wurde jedoch sein Gang stets unsicherer und er stürzte immer häufiger im Wohnheim, aber auch auf der Strasse. Aus der Bevölkerung bekamen wir entrüstete Anrufe, weshalb wir den Mann nicht im Wohnheim zurückbehalten würden. Aus Sicherheitsüberlegungen ein absolut richtiger Hinweis, aber was ist mit der Lebensqualität unseres Bewohners? Das Gehen, das zu Fuss unterwegs sein, das war ihm so wichtig und vor allem auch der Aufenthalt im Chutz. Das führte dazu, dass unser Stiftungsratspräsident Reto Stampfli und ich, uns an einem Samstag mit der Wirtin vom Chutz trafen. Sie zeigte grosses Verständnis für unseren Bewohner und seinen Wunsch weiterhin ins Restaurant kommen zu dürfen. Sie erzählte uns, dass sie und ihr Personal ihm jeweils auch die Treppe hoch auf die Toilette halfen, damit er nicht stürzte.



Gemeinsam mit der Wirtin und einem Taxiunternehmen konnten wir eine Vereinbarung treffen, dass das Chutz-Team jeweils gegen 23.00 Uhr ein Taxi bestellt und der Bewohner zurück ins Wohnheim gefahren wird. So konnten wir beruhigt sein, dass er sicher zurückkommt und in kalten Winternächten nicht unterwegs stürzt. Für mich waren das Gespräch und das Engagement der Chutz-Wirtin eine sehr eindrückliche Erfahrung. Solche Menschen, wie diese Wirtin, braucht es, damit Inklusion möglich wird.

WIE AUS DEM ÜBERGABERAPPORT EIN VORBILDLICHER INFORMATIONSAUSTAUSCH GEWORDEN IST



Hexenburg Mittagsrapport

In der Hexenburg, der Wohngruppe für junge Erwachsene bis 40 Jahre, ist aus Beobachtungen aus dem Alltag heraus, ein erfolgreiches Teilhabeprojekt entstanden. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden in den täglichen Mittagsrapport integriert.

Im Rahmen der Übergaberapporte zwischen den einzelnen Diensten ist es üblich, dass sich die Fachpersonen jeweils über den aktuellen Stand in der Wohngruppe informieren. Dabei machen sie sich gegenseitig auf spezielle Begebenheiten, Stimmungen usw. aufmerksam. Begünstigt durch einen Umbau der Büro- und Küchenräumlichkeiten, sind nach und nach Situationen entstanden, bei welchen die Bewohnenden sporadisch in diese Rapporte miteinbezogen wurden. Sie bekamen eine zusätzliche Gelegenheit über sich selbst zu reden.

GEMEINSAMER MITTAGSRAPPORT ALS BEREICHERUNG

Dabei fiel auf, dass die Bewohnerinnen und Bewohner andere Schwerpunkte beim Erzählen von Geschehnissen in der Hexenburg setzten als jene, welche von den Fachpersonen beim Rapport priorisiert wurden. Sie äusserten Gefühlslagen, die durch die Aussensicht der Fachpersonen nicht gleich beurteilt oder gar nicht wahrgenommen wurden. Durch diese spannende Erkenntnis entstand die Idee, die Bewohnerinnen und Bewohner zum gemeinsamen Mittagsrapport einzuladen.

Gemeinsam wurde anschliessend erarbeitet, wie dieser neue Mittagsrapport gestaltet werden sollte. Insbesondere musste auch abgewogen werden, wie weit in dieser Situation der Teilhabegedanke gepflegt werden kann, ohne den wichtigen Persönlichkeitsschutz zu verletzen. Damit die Bewohnenden selbst wählen konnten, welche Inhalte ihres Gefühllebens, ihre Erlebnisse, ihre Freuden, aber auch ihre Belastungen sie preisgeben möchten, wurde klar formuliert, dass die Fachpersonen bei den Berichten nur zuhören. Es gibt keine Nachfragen oder keine Ergänzungen.

Diese Regelung ist zwar eine grosse Herausforderung, da eine Fachperson das Erzählte nicht immer komplett nachvollziehen kann und gerne nachfragen möchte, oder eine zweite Fachperson andere Inhalte als prägnanter erachtet und gerne Ergänzungen anbringen würde. Doch diese Herausforderungen gilt es anzunehmen, und das Erzählte seitens der Bewohnenden ohne Kommentare stehen zu lassen. Genau diese Abmachung trägt einen wesentlichen Anteil zum Gelingen dieser Teilhabegeschichte bei. Das zeigt sich auch darin, dass die Bewohnerinnen und Bewohner den Rapport mittlerweile als wichtiges Gefäss wahrnehmen und sich dafür engagieren. Wenn die Fachpersonen nicht punkt 13.00 Uhr bereit sind, holen die Bewohnenden die Fachpersonen zum Rapport.

MIT DEM «CHECKPOINT» WIRD TEILHABE ERFOLGREICH UMGESETZT

Durch die guten Erfahrungen mit dem gemeinsamen Mittagsrapport, wagte das Hexenburg-Team sogar den Schritt, das Fachbüro aufzulösen und daraus ein Bewohnerzimmer zu machen. Aus einem anderen Zimmer entstand ein Gemeinschaftsraum. Eine Abstimmung unter den Bewohnenden ergab, dass dieser Raum «Checkpoint» genannt werden soll. Im «Checkpoint» befindet sich nun der Arbeitsplatz der Fachpersonen. Der Raum ist nur geschlossen, wenn die Pikettnachtwachen darin schlafen. Ansonsten ist es ein offener Gemeinschaftsraum. Ausgestattet mit einer Lounge, die dazu einlädt Gespräche zu führen, es kann gemeinsam am PC gearbeitet oder Behördenmails geschrieben werden. Oft setzen sich Bewohnende und Fachpersonen zusammen in den Raum und nutzen ihn auf ihre bevorzugte Weise. Der «Checkpoint» ist zu einem vielfältigen Treffpunkt geworden. Die Fachpersonen haben deshalb in der Hexenburg keinen eigenen Raum mehr, welcher nur durch sie genutzt wird. Das ist eine zusätzliche Erweiterung des Teilhabegedankens. Es kommt nicht mehr vor, dass sich Fachpersonen hinter verschlossenen Türen eine Stunde über Bewohnende austauschen oder sich hinter dem PC zurückziehen. Es ist ein neues Gemeinschaftsgefühl entstanden, ein Hand in Hand arbeiten, miteinander kommunizieren können, um stets auch weitere Schritte zu planen.

«Es ist eine persönliche Vorstellungsmöglichkeit. Ich kann sagen, wie es mir geht, woran ich arbeite. Wenn man möchte, kann man immer auch ein Einzelgespräch wünschen.»

Dejan

«Der gemeinsame Rapport stärkt die Offenheit untereinander und man kann Infos austauschen.»

Celina

Am Rapport erfährt man, wie es den anderen geht.»

Jan

«Hier geht es um uns, darum macht der Rapport Sinn.»

Ibra

«Man erhält viele Infos aus erster Hand. Dank dem Rapport wird weniger gelästert. Das finde ich positiv.»

Paddy

BEGLEITETES WOHNEN VON DANIEL WERMELINGER, GESCHÄFTSFÜHRER



Es ist längst klar, dass nichts bleibt, wie es war! Mit diesen Worten begann Thomas Blum, der damalige Leiter des begleiteten Wohnens, seinen Jahresbericht 2020. Dieser Satz hat auch für das Jahr 2021 Gültigkeit. Im Bereich des begleiteten Wohnens blieb tatsächlich nichts wie es war. Zu Beginn des Jahres wurden die Betreuungsverhältnisse der Wohngemeinschaften und des begleiteten Einzelwohnens an die Begleitpersonen im Bereich AWG übergeben und zu einem Bereich innerhalb des begleiteten Wohnens zusammengeführt. Es galt, neue Beziehungen aufzubauen, Abläufe neu zu definieren und die übernommenen Begleitungen in die Arbeitspläne zu integrieren. Dies ist den Fachpersonen im Bereich gut gelungen.

FÜHRUNGSDUO ÜBERNIMMT LEITUNG VON THOMAS BLUM

Nachdem Thomas Blum die Umstrukturierung organisiert, umgesetzt und begleitet hatte, entschied er sich für eine neue Funktion innerhalb der Solodaris Stiftung. Die Leitungsfunktion wurde von den beiden Teamleitungen Stefanie Spichiger und Lukas Ischi ad interim übernommen. Dank ihrer Mithilfe konnte der Betrieb aufrechterhalten und sogar etwas ausgebaut werden.

BEGLEITETES WOHNEN GEWINNT AN BEDEUTUNG

Der Bereich des begleiteten Wohnens wird in Zukunft eine noch wichtigere Rolle einnehmen als bis anhin. Bei der Umsetzung der Idee der Selbstbefähigung und Selbstbestimmung im Wohnbereich geht es darum, möglichst individuelle Begleitmodelle zu entwickeln. Dabei muss im Besonderen die Durchlässigkeit zwischen Wohnen im Wohnheim und Wohnen im ambulanten Bereich beachtet und gestärkt werden. Diese Gedanken flossen in die Neugestaltung der Organisationsform ein. Wohnheim und Wohnen im Quartier sind nun zwei gleichberechtigte Abteilungen im Bereich Wohnen. Die Leitungsfunktion wurde per 1. April 2022 an Sascha Barth übertragen.

2021 war für das gesamte Team, für die Bewohnerinnen und Bewohner und auch für die beiden Teamleitungen ein sehr bewegtes, unruhiges und gar stürmisches Jahr. Neben den oben erwähnten organisatorischen Veränderungen, galt es immer noch die Vorgaben im Zusammenhang mit der Pandemie zu beachten und umzusetzen. Mit der Pandemie und den dazugehörigen Bestimmungen war es für Fachpersonen nicht mehr möglich, sich im Wohnheim zu treffen und es fehlte ihnen ein gemeinsamer Standort, eine Basis. Diese konnten wir in der Zwischenzeit an der Biberiststrasse 1 einrichten. Diese Basis wird von den Fachpersonen sehr geschätzt.

ANGEBOTE KONNTEN TROTZ CORONA AUFRECHTERHALTEN WERDEN

Die Bewohnerinnen und Bewohner gingen mit den Covid-Massnahmen ebenfalls sehr diszipliniert um. Uns war es ein grosses Anliegen, trotz Pandemie und Schutzmassnahmen weiterhin Treffpunkte und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Nutzerinnen und Nutzer schätzten dies sehr. Es tat ihnen gut, für kurze Momente aus dem gewohnten Rahmen zu entfliehen und mit anderen Menschen zusammenzukommen. Gemeinsam kochen, essen, sich austauschen und so dem allgegenwärtigen Pandemiethema etwas zu entfliehen, war sehr willkommen. Auch die Besuche in den Sonntagstreffpunkten waren gern gesehene Auflockerungen des Alltags. Selbstverständlich hielten wir uns zu jederzeit an die jeweils geltenden Schutzmassnahmen.

Ich bedanke mich bei allen für ihre grossartige Mithilfe in dieser Überbrückungszeit. Stefanie Spichiger und Lukas Ischi trugen mit ihrer Führungsarbeit stark zur Beruhigung und Stabilisierung im begleiteten Wohnen bei. Seit Ende 2021 segeln wir in ruhigeren Gewässern und können nun mit den Optimierungsarbeiten beginnen und uns so vorbereiten, für die zukünftigen Herausforderungen in dieser für Solodaris zunehmend wichtiger werdenden Abteilung.

BEREICH ARBEIT VON UELI FUHRER, BEREICHSLEITER ARBEIT

Die Herausforderungen rund um Covid waren auch in diesem Jahr gross. Ich möchte aber auf detaillierte Ausführungen zu dieser Thematik verzichten. Wir alle haben gelernt mit der Situation umzugehen, die nötigen Massnahmen zu planen und umzusetzen sowie uns zu arrangieren.

In allen Bereichen war in diesem Jahr der Wechsel des Systems unserer Klientenbewirtschaftung zentral. Der Wechsel von GBM zu IBB stellte uns alle vor grosse Herausforderungen. Hier musste ein Umdenken stattfinden. Die teilhabeorientierte Haltung ist eine wichtige Voraussetzung in unserer Arbeit, die immer zentraler wird. Wir müssen lernen unsere agogischen Leistungen zu beschreiben und zu begründen. Die Frage zu beantworten «was mache ich, damit die Mitarbeitenden im Arbeitsalltag möglichst gut zurechtkommen und warum mache ich das»? Ressourcen- und nicht defizitorientiert...

AUFGABEN WURDEN ANSPRUCHSVOLLER

Im Bereich **Produktion** erlebten wir ein weiteres schwieriges Jahr mit vielen Herausforderungen. Der Betrieb wurde erfreulicherweise durch neue Aufträge in teilweise neuen Bereichen ergänzt. Die Druckbranche stand auch in diesem Jahr unter Druck und verzeichnete deutliche Auftragseinbussen. Unsere Aufgaben wurden deshalb vielfältiger, abwechslungsreicher aber auch anspruchsvoller. Unsere Fachpersonen sind stets gefordert den Bedürfnissen unserer Kunden und, an erster Stelle, den Bedürfnissen unserer Mitarbeitenden und den Vorgaben unserer Zuweisenden gerecht zu werden. In der herausfordernden und unsicheren Zeit haben alle Beteiligten grosses geleistet.

In der **Gärtnerei** durften wir vom grossen Bedürfnis unserer Kunden nach Natur, Garten, Bio, regionalem Angebot und Nachhaltigkeit profitieren. Für unsere Kunden werden diese Bedürfnisse immer wichtiger. Unsere Gärtnerei erfreut sich zunehmender Kundschaft. Die Trocknungsanlage funktioniert und wir durften Erfahrungen im Umgang und in der Produktion von Trockenprodukten sammeln. Unsere produzierte Ware ist von hervorragender Qualität und findet guten Absatz. Wir stellen hier noch einiges an Steigerungspotential fest. Der Teilbereich Gärtnerei wirtschaftete sehr erfolgreich und half uns Ertragseinbussen aus anderen Bereichen aufzufangen.

Die **Wäscherei** war erneut durch den Ausfall der Aufträge aus dem Bereich Gastronomie gefordert. Durch gezielte Akquise ist es aber gelungen, mit neuen Aufträgen diese Ausfälle bestmöglich zu kompensieren. Wir konnten so die budgetierten Erträge knapp erreichen.

NEUORGANISATION IM BEREICH ARBEIT IST VOLLZOGEN

Im Rahmen unserer strategischen Ziele wurde das Teilprojekt «Alles ist Arbeit» angegangen. Das gesetzte Ziel, die Zusammenführung aller Arbeitsangebote der Stiftung, wurde konkret geplant. Wir führten einen Pilotversuch durch, um Erfahrungen zur Zusammenführung der Atelierangebote mit Angeboten aus der Wärschstatt zu sammeln. Diese Erfahrungen wurden evaluiert und dienen uns als wichtige Erkenntnisse für unser weiteres Vorgehen. Zugleich haben wir uns intensiv mit der Neuorganisation des Bereiches Arbeit befasst und die Umsetzung per 1. Januar 2022 realisiert. Der Prozess zeigte sich als aufwändig und komplex. Verschiedenste Modelle wurden



diskutiert, bis wir eine passende Organisationsform gefunden haben. Die Definition der neuen Funktionen, der Informationsfluss und das persönliche Gespräch mit den betroffenen Kaderpersonen wurde sorgfältig angegangen. Das neue Organigramm steht, alle involvierten Fachpersonen wurden informiert und wir konnten gut vorbereitet, mit der neuen Struktur starten.

UMSETZUNG TEILHABE ALS WICHTIGES ENTWICKLUNGSZIEL

Die Implementierung der Teilhabe ist ein weiteres Entwicklungsziel von Solodaris. Das Ziel der Umsetzung hat für uns hohe Priorität. Wir sehen und erleben wichtige und schöne Fortschritte, die uns in unserem Handeln bestätigen und uns stärken. Die Möglichkeit der Mitwirkung unserer Mitarbeitenden im Arbeitsbereich wird von unseren Fachpersonen aktiv unterstützt. Hier ein Beispiel aus der Wärschstatt:

Frau S. hat vor rund einem Jahr den Wechsel von einem Tagesstruktur-Atelier, hin zur Wärschstatt an der Dammstrasse in Biberist vollzogen. Dieser Wechsel war eine grosse Herausforderung für Frau S. Nach einem Jahr mit intensiver Begleitung bei der Arbeit und im sozialen Bereich hat sich Frau S. an ihrer neuen Wirkungsstätte in Biberist sehr gut eingelebt und sich zu einer mitwirkenden Mitarbeiterin der Wärschstatt entwickelt.

Beim jährlichen Standortgespräch 2021 hat sie den Wunsch geäussert eine tragende Rolle in der Wärschstatt übernehmen zu wollen. Auf die Frage, welche Aufgabe sie sich vorstellen könne, äusserte sie den Wunsch, dass sie gerne die Organisation und die Durchführung des wöchentlichen Einkaufes übernehmen möchte. Dies ist eine wichtige Aufgabe zum Wohlbefinden aller Mitarbeitenden der Wärschstatt. Im Zentrum des Einkaufes stehen verschiedene Esswaren, die wir in der Pause anbieten.

Frau S. hat darauf eine Liste mit Fotos der benötigten Lebensmittel erstellt und diese mit der Bezugsperson am Computer nach ihren Wünschen gestaltet. Durch die Kombination von Bild und Text wurde ein individuelles und sehr nützliches Werkzeug erarbeitet.

Nach einer sechsmonatigen Testphase, mit enger Begleitung durch die Bezugsperson, ist Frau S. nun in der Lage, die Lebensmittel zu erfassen und den Einkauf selbstständig auszuführen. Frau S. zeigt grosse Freude und Stolz, dass sie eine wichtige Rolle in der Wärschstatt einnehmen kann. Diese Entwicklung wäre, nach ihrer eigenen Aussage, vor zwei Jahren noch nicht denkbar gewesen. Sie ist zurecht sehr stolz auf sich und es ist eine grosse Motivation für ihre Arbeit in der Wärschstatt entstanden. Auch dieses Beispiel zeigt uns auf, dass unsere Mitarbeitenden häufig über unentdeckte Ressourcen verfügen, die sie nutzen möchten.

Die Lernfelder bei dieser Rolle als «Einkäuferin» sind: Verantwortungsbewusstsein, Umgang mit Geld, Eigenverantwortung und sich in einem sozialen System mit anderen Mitarbeitenden zu engagieren.

MITARBEITENDE WERDEN IN PRODUKTIONSPROZESSE EINGEBUNDEN

Unsere Arbeitsangebote sollen Entwicklungsmöglichkeiten, innovatives Denken, Entscheidungsfreiheit und Selbstlenkung für die Mitarbeitenden ermöglichen. Die Mitarbeitenden werden in den Prozess eingebunden und können bei der Idee, Organisation, Umsetzung und Optimierung mitwirken. Ihre Ressourcen werden entwickelt, erkannt und gestärkt. Die Mitarbeitenden arbeiten selbstbestimmt, mitwirkend und identifizieren sich mit der Aufgabe. Indikatoren sind Werte wie Stolz, Zufriedenheit und Anerkennung ihrer Leistung.

Ein Mitarbeiter mit einer IV-Rente war von Beginn an in einen neuen Produktionsauftrag «Herstellung von Bienenmagazinen» involviert. Der Auftrag umfasste die Planung, Herstellung und Weiterentwicklung dieser Bienenmagazine anhand eines Mustermagazins.

Der Mitarbeiter – selbst passionierter Imker – konnte vom Start weg, sein vorhandenes Fachwissen über die Bedürfnisse (von Bienen und Imkern) anhand eines Bienenmagazin-Prototyps einbringen. Er gab dadurch wertvollen Input bei Planung und Umsetzung des Auftrags. Auf diesem Wege konnte er immer wieder eigene Ideen für die Optimierung der Magazine anbringen, diese planen, begründen und mit einer Fachperson besprechen. Durch seine fachlichen Kompetenzen konnte sich der Mitarbeiter optimal in die Weiterentwicklungen einbringen und so eine ungeahnte Selbstwirksamkeit bei der Arbeit erleben. Die Änderungen bzw. Optimierungen wurden in der Produktion ständig besprochen und rasch möglichst umgesetzt. Diese Veränderungen waren so überzeugend, dass sich laufend neue Entwicklungen und Aufträge daraus ergaben. Der Mitarbeiter selbst, war mit der Arbeit und dem Resultat so zufrieden, dass er für seine eigene Imkertätigkeit gleich fünf Magazine in Auftrag gegeben hat. Mit diesen möchte der Mitarbeiter an einem zweiten Standort, seine eigenen Magazine aufstellen und Völker (welche er aus den Solodaris-Bienenvölkern ziehen kann) bewirtschaften.



Durch die Partizipation bei diesem Auftrag wurde der Mitarbeiter also nicht nur Kunde seiner eigenen Arbeit, sondern kann nun auch noch intensiver sein Hobby geniessen und so etwas Gutes für sich und die Natur tun.

WIE GUMMIBÄRCHEN DIE ARBEITSEINSTELLUNG POSITIV VERÄNDERN



Claudio Piccirilli

Gelungene Beispiele von Teilhabeprojekten gibt es auch im Bereich Arbeit. Dabei sticht besonders eine sehr erfreuliche Veränderung im Arbeitsverhalten von Claudio Piccirilli hervor. Er kümmert sich nun mit Hingabe um die Verpflegungs-Automaten in der Solodaris.

Im normalen Arbeitsalltag ist es häufig sehr umständlich Claudio für die herkömmlichen Arbeiten zu motivieren. Er traut sich oft wenig zu und hat Angst davor, Aufgaben nicht richtig zu erfüllen. Deshalb verrichtete er meistens nur die ihm vertrauten Arbeiten.

NEUE AUFGABE MOTIVIERT

Diese Bedenken hat er bei seinem neuen Job in der Wärcstatt viel weniger. Die Bewirtschaftung der Verpflegungs-Automaten hat ihn schon lange interessiert. Er findet die Technik, die hinter dem Automaten steht und auch die Zusammenstellung des Produktangebotes enorm spannend. Deshalb war er begeistert, als man ihn anfragte, ob er bei der Befüllung der beiden Automaten in der Wärcstatt und im Wohnheim mitarbeiten möchte. Claudio meldet sich nun ohne grosses Drängen zur Mitarbeit bereit. Gerne hilft er beim Rüsten der benötigten Produkte mit. An den Automaten füllt er die Produkte in die dafür vorgesehenen Reihen, zählt den Bestand und achtet darauf, dass niemand im Vorbeigehen auf die Idee kommt, ein Produkt zu entwenden: «Es ist wichtig, dass ich hier gut aufpasse. Es wäre nicht fair, wenn ein Produkt gestohlen wird. Das würde mich traurig machen». Claudio zeigt sich auch sehr interessiert am Angebot des Verpflegungs-Automaten und des Onlineshops, wo die Waren bestellt werden. Auf die Frage, welche Produkte er am meisten im Angebot des Automaten mag, entgegnet er mit breitem Grinsen, «die Gummibärchen haben es mir mit Abstand am meisten angetan. Ich könnte mich von ihnen ernähren». Er war es nämlich, der sich stark für diese bunte Süssigkeit als neues Angebot im

Automaten eingesetzt hat. Dank Claudio haben die Gummibären den Weg in unsere Automaten gefunden.

PASSENDEN ARBEITSANGEBOT STEIGERT SELBSTWERTGEFÜHL

Claudio erzählt, dass er nebst der Arbeit rund um die Verpflegungs-Automaten auch das Kochen sehr mag. Dabei steht besonders das vorgängige Probieren der Gerichte im Zentrum, wie er mit einem Schmunzeln und seinem ihm eigenen Humor gesteht. Aber die Arbeit rund um die Automaten sei schon etwas Besonderes: «Diese Arbeit macht mir einfach Freude und sie ist wichtig, damit alle, nicht nur ich, etwas zu trinken und zu essen haben. Und es hat sehr viele feine Sachen in den Automaten». Am liebsten würde Claudio die Automaten täglich mehrmals befüllen. «Die Arbeit ist abwechslungsreich und ganz selten langweilig», sag er. Claudio ergänzt, dass er sich gut vorstellen kann, diese Aufgabe noch lange zu erfüllen.

Die positive Entwicklung von Claudio zeigt auf, dass es sich lohnt, stets Anstrengungen zu unternehmen, um ein passendes Arbeitsangebot für unsere Nutzerinnen und Nutzer zu finden oder zu kreieren.

«Die Befüllung der Automaten macht mir ganz viel Spass. In jeden Automaten gehören Gummibärchen unbedingt dazu. Von mir aus könnten nur Gummibärchen darin enthalten sein. Die grösste Schwierigkeit ist die Handhabung der Pommes Chips. Die Säckli sind sehr heikel und ich muss aufpassen, dass ich sie nicht zerdrücke. Wer will schon zerdrückte Chips essen.»

Claudio Piccirilli

EinsatzBar VON THOMAS RYSER, LEITER EinsatzBar



IN TURBULENTEN ZEITEN SICHERHEIT UND VERLÄSSLICHKEIT VERMITTELN

Im zweiten Jahr der Pandemie wurden die Arbeitsangebote im Bereich EinsatzBar kräftig durchgerüttelt. Arbeitsbedingungen wurden immer wieder umgestaltet, um allen Mitarbeitenden den Zugang zu halt- und sinngebender Arbeit zu ermöglichen.

Im **Fachbereich Integration** stellten wir fest, dass im Arbeitsmarkt bereits viel Erfahrung im Umgang mit Covid vorhanden war. Die Kooperation mit Firmen zum Organisieren von Arbeitsversuchen und Anstellungen war pragmatisch und geprägt von Offenheit. Unser Trainings- und Coachingangebot war gefragt: wir durften 63 Personen auf ihrem Integrationsweg begleiten und 25 Klientinnen und Klienten fanden eine passende Anschlusslösung im ersten Arbeitsmarkt oder konnten ihre gefährdete Anstellung durch die gezielte Unterstützung erhalten. Zudem beschäftigten wir uns mit der Weiterentwicklung der IV, erarbeiteten passende Konzepte und konnten die Weiterführung der Leistungsvereinbarung mit der IV fahrplanmässig abschliessen.

RENOVATION DER CAFETERIA WOHNHEIM ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

In den **Gastroangeboten** gestalteten sich die Umsätze nach wie vor deutlich tiefer als in den Jahren vor der Pandemie und Catering-anlässe fanden quasi keine mehr statt. Doch im Restaurant Pfefferkorn hielt uns die Stammkundschaft die Treue und das Take-away-Angebot wurde gut nachgefragt. Im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe in Olten, wo wir die Kantine betreiben, verringerte sich die Zahl an Gästen vor Ort enorm. In der Cafeteria im Wohnheim war das Jahr geprägt durch die lang ersehnte Renovation: im Frühling verlegten wir die Cafeteria als Verpflegungs- und Aufenthaltsort für drei Monate in die ehemalige Kegelbahn, um den angestammten Raum für den Umbau freizumachen. Im Mai kehrten wir mit grosser

Freude in die renovierte Cafeteria zurück. Eine deutliche Aufwertung der Cafeteria als Arbeitsort sowie als Treffpunkt für Bewohnende ist realisiert worden, dafür sind wir sehr dankbar.

BESUCHSDIENST LITT BESONDERS STARK UNTER DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE

Im **Besuchsdienst** waren die Einsätze bei den betagten Kundinnen während vieler Wochen kaum möglich. Wir beschäftigten uns intensiv mit neuen Ideen und entschieden uns, eine Erweiterung des Dienstleistungsangebots auszuprobieren. Unsere Besucherinnen kennen sich bestens darin aus, das Leben trotz einer psychischen Erkrankung zu meistern. Dieses Knowhow nutzen sie neu nun auch, um Kundinnen zu besuchen, die selber von einer psychischen Erkrankung betroffen sind. Die Auswertung des Pilotprojekts zeigte auf, dass diese Einsätze von Kundinnen wie Besucherinnen sehr geschätzt wurden. Das gegenseitige Verständnis für die geteilte Problematik (peer-to-peer-Effekt) berührt und bereichert alle Beteiligten. So gelang es beispielsweise einer Besucherin, die jeweils ihren Hund mit in den Einsatz nahm und mit ihrer Kundin auf einen gemeinsamen Spaziergang ging, eine zweite Bewohnerin für die Spaziergänge zu begeistern, obwohl diese Person ansonsten null Interesse an Freizeit- oder Strukturangeboten gezeigt hatte. Die Freude am Tier und der Kontakt auf gleicher Augenhöhe mit der Besucherin, brachten etwas in Bewegung, was vorher unmöglich schien. Wir arbeiten an der Weiterführung und am Ausbau dieses Projekts, sind jedoch zur Finanzierung dessen vorerst noch auf Spenden angewiesen.

Wir danken den Fachpersonen, Mitarbeitenden und unserer treuen Kundschaft für den grossen Einsatz, das Durchhaltevermögen und die Kreativität im Meistern der aufgetauchten Herausforderungen. Und wir freuen uns an all den gefundenen Lösungen!

SONNTAGSTREFFPUNKTE OLTEN UND SOLOTHURN

In den beiden Sonntagstreffpunkten in Olten und Solothurn verzeichneten wir insgesamt 1120 Besuche. Da die Sonntagstreffpunkte in den ersten fünf Monaten des Jahres nicht geöffnet werden durften, ist dies für die restlichen sieben Monate mit 30 durchgeführten Treffs ein sehr guter Wert und unterstreicht die Bedeutung der beiden Treffpunkte für die insgesamt 97 Besucherinnen und Besucher. Gerne hätten wir die Treffpunkte das gesamte Jahr offengehalten. Leider war dies aufgrund der Vorgaben nicht möglich. Gerade in diesen unruhigen und unsicheren Zeiten wäre es für die Besucherinnen und Besucher ausserordentlich wertvoll gewesen, sich unter Einhaltung aller Schutzmassnahmen doch treffen zu können. Ein Risiko, das unserer Meinung nach absolut vertretbar gewesen wäre. Wir wünschen uns und hoffen auch, dass in einer allfälligen erneuten Krisensituation die persönliche Befindlichkeit und die psychische Gesundheit von Menschen mit Beeinträchtigungen verstärkt berücksichtigt werden. Psychisch beeinträchtigte Personen sind nicht per se Risikopatienten und sollten nicht gleichbehandelt werden, wie Personen in Alters- und Pflegeheimen. Einige regelmässige Besucher und Besucherinnen zogen sich während der Schliessung noch mehr zurück und es fiel ihnen schwer, sich wieder auf soziale Kontakte einzulassen. Einigen wenigen Personen gelang die Wiederaufnahme der Besuche bis heute noch nicht.

Wir durften jeweils zwischen 4 und 20 Personen an den Treffpunkten begrüssen. Während der Zeit mit Zertifikatspflicht besuchten eher weniger Personen die beiden Treffpunkte. 19 Personen besuchten den Treff zum ersten Mal. Durchschnittlich besuchten den Treff in Solothurn 12 und in Olten 8 Personen. Geschätzt und gut besucht wurden wiederum die traditionellen Anlässe im Herbst: Grillieren und Schifffahrt nach Altreu. Aber auch das Backen der Grättibänze fand Anklang.

Dem Team der Sonntagstreffpunkte gelang es auch unter erschwerten und unsicheren Bedingungen, eine wertschätzende und willkommene Atmosphäre zu schaffen. Sie haben die Herausforderung zwischen Sicherheit und Verantwortung und sozialen Kontaktmöglichkeiten sehr gut gemeistert. So konnten sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen sicheren Rahmen anbieten, in dem sie sich treffen und austauschen konnten. Damit haben wir das Hauptziel, Kontakte zu fördern und die Isolation abzubauen, erreicht.

Die Sonntagstreffpunkte erlauben es Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung sich unverbindlich und ohne Auflagen mit Gleichgesinnten zu treffen. Das Angebot wird zu einem grossen Teil vom Bund finanziert. Für den restlichen Teil sind wir auf Spendengelder angewiesen.

DANK IHREN SPENDEN HABEN WIR 2021 FOLGENDE PROJEKTE UMGESETZT

Im Namen unserer Nutzerinnen und Nutzer danken wir Ihnen für alle Spenden, die uns 2021 erreicht haben. Sie unterstützen damit wertvolle Erlebnisse und Projekte, die das Leben einfacher machen und schöne Momente bescheren. Spenden sind auch immer ein Beweis des Vertrauens und eine Anerkennung unserer fachlich begründeten Leistungen.

RENOVATION UND SANIERUNG HAUS 108

Dank der umfangreichen Renovation des Hauses 108 konnte die Wohn- und Arbeitssituation für alle Bewohner und Mitarbeitenden merklich verbessert werden. Die Wäscherei, die Wärcstatt im 1. Stock und die Wohngruppe im 2. Obergeschoss profitieren z. B. von getrennten Garderoben, zeitgemässen sanitären Anlagen und einem neuen Lift. Die optimierte Infrastruktur fördert Engagement und Wohlbefinden aller Nutzerinnen und Nutzer und auch der Fachpersonen.

BESUCHSDIENST

Der Besuchsdienst wurde während der Pandemie und den damit verbundenen Zugangsbeschränkungen in Altersheimen stark in seinem Betätigungsfeld gehindert. Ein Grossteil der Kundschaft konnte nicht mehr besucht werden. Grosse finanzielle Einbussen waren die Folge. Mit neuen Arbeits- und Einsatzmodellen, kreativen Ideen und zusätzlicher externer Finanzhilfe, konnte der Betrieb, dieses für Solodaris so wichtigen Arbeitsangebots gesichert werden.

FC WYSSESTEI

Der FC Wysssestei wurde vor über 20 Jahren gegründet und stellt ein wichtiges Freizeitangebot in der Solodaris Stiftung dar. Der menschschaftliche Zusammenhalt, Teamgeist und die sportliche Betätigung stehen im Zentrum des Angebots. Mit der Teilnahme an Meisterschaft und Turnieren, können die so wichtigen sozialen Kontakte geknüpft werden.

SONNTAGSTREFF

Der Sonntagstreff bietet Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten zu treffen oder einfach nur der Einsamkeit und Isolation zu entfliehen. Der Treff wird von qualifiziertem Personal geleitet, das für Gespräche in ungezwungenem und unverbindlichem Rahmen zur Verfügung steht.

SPENDEN 2022

Wichtigstes Kriterium für Spendenvorhaben sind für uns stets die individuelle Förderung und Entwicklung der uns anvertrauten Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Unter diesem Aspekt suchen wir 2022 für folgende Projekte Spenden:

- **Besuchsdienst | Ausweitung des Besuchsangebots**
- **Aussenareal (Tierpark, Spielplatz usw.) | Umgestaltung**
- **Haus Zuchwilerstrasse 80 | Sanierung und Renovation**
- **SolodarisTage | Theater, «Solodaris goht zu de Lüüt» usw.**
- **Sonntagstreff | Stammtisch**
- **Ausflüge | Ferien | Projektstage**
- **Bildungs- und Teilhabeangebote**

Selbstverständlich freuen wir uns über jede weitere Unterstützung.

BILANZ 2021

		31. Dezember 2021		31. Dezember 2020	
		CHF	%	CHF	%
AKTIVEN	Umlaufvermögen				
	Flüssige Mittel	2 534 921		3 138 651	
	Wertschriften mit Börsenkurs	15'760		15 760	
	Forderungen aus Leistungen	2 165 144		2 091 863	
	Delkredere	- 78 000		- 62 000	
	Übrige kurzfristige Forderungen	142 236		63 482	
	Vorräte	78 000		79 000	
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	5 409		31 311	
		4 863 470	57,3	5 358 067	64,1
	Anlagevermögen				
Finanzanlagen	0		0		
Sachanlagen	3 621 734		2 997 000		
	3 621 734	42,7	2 997 000	35,9	
TOTAL AKTIVEN	8 485 204	100,0	8 355 067	100,0	
PASSIVEN	FREMDKAPITAL				
	Kurzfristiges Fremdkapital				
	Verbindlichkeiten aus Leistungen	1 096 978		728 322	
	Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0		534 500	
	Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	30 393		45 312	
	Passive Rechnungsabgrenzungen	345 621		354 089	
		1 472 992	17,4	1 662 223	19,9
	Langfristiges Fremdkapital				
	Langfristige Finanzverbindlichkeiten	4 000 000		4 000 000	
		4 000 000	47,1	4 000 000	47,9
	Fondskapital (zweckgebundene Fonds)				
		1 454 993	22,2	1 859 114	22,2
		6 927 985	81,6	7 521 337	90,01
	EIGENKAPITAL				
	Grundkapital	2 841 523	33,5	2 841 523	34,0
Freiwillige Gewinnreserven					
Erarbeitetes freies Kapital	- 1 284 304		- 2 007 793		
Freie Fonds	0		0		
	- 1 284 304		- 2 007 793	- 24,0	
	1 557 219		833 730		
TOTAL PASSIVEN	8 485 204	100,0	8 355 067	100,0	

BETRIEBSRECHNUNG 2021

		2021		2020	
		CHF	%	CHF	%
ERTRAG	Erträge Wohnen	15 277 957		15 718 132	
	Erträge aus Wärcchstatt	1 411 597		1 437 054	
	Erträge aus Besuchsdienst/Gastro	251 869		227 472	
	Erträge aus Leistungen an Personal	89 319		79 711	
	Beiträge und Subventionen	3 251 156		3 531 167	
	Erlös aus Spenden (zweckgebunden)	147 982		52 200	
	Erlös aus Spenden	30 849		16 492	
	Erlösminderungen	- 22 128		- 16 962	
	Übriger Betriebsertrag	63 071		28 311	
		20 501 672	100,0	21 073 577	100,0
	DIREKTER AUFWAND FÜR LEISTUNGSERBRINGUNG	Werkzeug- und Materialaufwand	239 299		198 262
Mietaufwand		601 443		616 717	
Haushaltsaufwand		194 491		175 265	
Lebensmittel		1 115 312		1 072 761	
		2 150 546	10,5	2 063 005	9,8
PERSONALAUFWAND	15 040 328	73,4	14 898 436	70,7	
BETRIEBSAUFWAND	Raumaufwand	759 629		776 678	
	Unterhalt, Reparaturen	682 138		377 300	
	Abschreibungen	317 624		310 530	
	Sachversicherungen, Abgaben	137 297		120 118	
	Energieaufwand	390 984		348 351	
	Verwaltungsaufwand	633 113		582 485	
	Sonstiger Betriebsaufwand	5 100		2 885	
		2 925 886	14,3	2 518 347	12,0
BETRIEBSERGEBNIS OHNE FINANZ- UND FONDSERGEBNIS	384 913	1,9	1 593 789	7,5	
FINANZERGEBNIS	Finanzertrag	150		110	
	Finanzaufwand	- 69 119		- 78 957	
	Wertschriftenerfolg	320		- 120	
	- 68 649	- 0,3	- 78 967	- 0,4	
ÜBRIGES ERGEBNIS	Betriebsfremder Erfolg	3 104		9 027	
		3 104	0,0	9 027	0,0
JAHRESERGEBNIS VOR FONDSERGEBNIS	319 368	1,6	1 523 849	7,1	
FONDSERGEBNIS	Zweckgebundene Fonds				
	Zuweisung	- 147 982		- 916 117	
	Verwendung	552 103		99 324	
	404 121		- 816 793		
JAHRESERGEBNIS VOR ZUWEISUNG AN FREIES KAPITAL	723 489		707 056		
ERGEBNISZUWEISUNGEN	Zuweisung an freie Fonds	0		0	
	Verwendung freie Fonds	0		0	
	Zuweisung an erarbeitetes freies Kapital	- 723 489		- 707 056	
	ERGEBNIS NACH ZUWEISUNGEN	0		0	

WENN DIE SEELE AM ABGRUND STEHT

Beat war einfach immer da, wenn wir auf der Oltner Säliwiese dem Ball nachjagten. Beat war anders als wir. Aber er war einfach immer da mit seinem Ball unter dem Arm. Er wollte mit uns tschutzen. Weil Beat immer da war, stellten wir ihn ins Tor. Das war das Los der Kleinsten.

Beat hatte viel Energie und einen unglaublichen Offensivdrang. Er stürmte immer nach vorn, oft mit seinem Ball unter dem Arm. Wir haben es bald einmal aufgegeben, ihn zurechtzuweisen. So spielte er mal da, mal dort, mal mit oder gegen das eigene Team. Aber er war glücklich dabei – und uns störte er nicht. Er war willkommen!

Jeder Mensch soll akzeptiert, gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Diese Rechte sind ein zentrales Ziel der UNO-Behindertenrechtskonvention (BRK), welche die Schweiz 2014 ratifiziert hat. In diesen acht Jahren ist die Schweiz diesem Ziel aber nicht viel nähergekommen, wie der aktuelle Bericht des UNO-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderung zeigt. Es gebe bei der Gleichstellung und Selbstbestimmung noch viel Handlungsbedarf.

Bei Solodaris und anderen Institutionen geniesst die Teilhabe einen hohen Stellen-



Thomas Knapp

wert. Aber sieht es ausserhalb der integrierenden Einrichtungen wirklich so düster aus, wie der UNO-Bericht aufzeigt? Lassen wir Menschen mit psychischen, körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag teilhaben – oder schliessen wir sie gar aus? Schon diese Fragen zeigen: Wir haben unser Ziel längst nicht erreicht.

Auch wegen meiner eigenen Geschichte habe ich mich im Solodaris Stiftungsrat engagiert. Die durchlebte Erschöpfungsdepression hat Spuren hinterlassen. Aber

selbst in meiner schwierigsten Phase fühlte ich mich nicht ausgegrenzt, nur meist unverstanden. Ich habe mich in meine kleiner werdende Welt zurückgezogen. Und irgendwann, mit fachlicher Begleitung, wieder den Weg hinaus in die weite Welt gefunden. Ich kenne aber Menschen, die nach einer Depression oder einer anderen psychischen Erkrankung in ihrer eigenen Welt gefangen bleiben und noch lange Unterstützung benötigen. Ihr Denken, Handeln und Fühlen, das oft einhergeht mit körperlichen Beschwerden, verursacht «stilles» Leiden. Betroffenen sieht man ihre Erkrankung selten an. Ihre Seele steht aber am Abgrund. Die Rückkehr ins «normale» Leben ist steinig und lang. Die Solodaris Stiftung unterstützt Betroffene mit Räumen zum Arbeiten, zum Wohnen und zur Freizeitgestaltung. In diesen strukturierten Räumen soll ihr Selbstwertgefühl gesteigert und ihre Fähigkeiten gefördert werden.

Was kann die Gesellschaft dazu beitragen? Jede und jeder von uns kann einen Beitrag leisten, damit Betroffene endlich mehr Wertschätzung erfahren.

GESCHÄFTSLEITUNG

Biberiststrasse 1
4500 Solothurn
Telefon 032 628 33 33
solodaris@solodaris.ch

WOHNHEIM

Weissensteinstrasse 102
4500 Solothurn
Telefon 032 628 33 33
wohnen@solodaris.ch

BEGLEITETES WOHNEN

Biberiststrasse 1
4500 Solothurn
Telefon 032 628 33 33
wohnen@solodaris.ch

EinsatzBar

Biberiststrasse 1
4500 Solothurn
Telefon 032 628 36 36
besuchsdienst@solodaris.ch

WÄRCHSTATT

Weissensteinstrasse 104
4500 Solothurn
Telefon 032 628 35 35
waerchstatt@solodaris.ch

TAGESSTRUKTUR

Weissensteinstrasse 102
4500 Solothurn
Telefon 032 628 32 00
tagesstruktur@solodaris.ch